

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 41.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 4. April.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Den Ortsvorstehern werden zur Aushändigung an die Militärpflichtigen die Loosungsscheine und Gestellungs-Atteste zugehen.

Vor der Aushändigung der Loosungsscheine der Militärpflichtigen der Altersklasse 1876 sind die Rekrutirungstammrollen durch Eintragung der Loosnummern in denselben zu ergänzen.

Den 2. April 1876.

R. Oberamt.
Süntner.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

**** Nagold, 3. April.** Am gestrigen Sonntag wurde in der hiesigen Kirche unter zahlreicher Theilnahme, namentlich auswärtiger Freunde der Sache, ein Fest für innere Mission gefeiert. Der Sekretär der ev. Gesellschaft in Stuttgart, Pfarrer Hofacker, begann die Feier mit einer ergreifenden Rede über Luth. 24, 29 und Offenb. 3, 2 und legte den Zuhörern verschiedene Zweige der inneren Mission ans Herz. Er theilte mit, wie man in Stuttgart bemüht sei, mancherlei zum Theil schreienden Nothständen abzuwehren durch Errichtung und Leitung folgender heilsamen und segensreichen Anstalten: der Krippe für ganz kleine Kinder, deren Eltern den ganzen Tag in Fabriken und dergleichen arbeiten müssen, um ihren Unterhalt zu erwerben, der Herberge für Lehrlinge und Handwerksgejellen, der Wägdeanstalt und Herberge für Fabrikarbeiterinnen. Pfarrer Schuster, dessen Lebensaufgabe schon längere Zeit ist, der inneren Mission mit seinen reichen Gaben zu dienen, legte seiner feurigen Ansprache Matth. 9, 35—38 zu Grunde und richtete die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf weitere Gebiete der inneren Mission. Er sprach von den Anstalten zur Heranbildung von Kleinkinderlehrerinnen und Krankenpflegerinnen. Was letztere betrifft, so sind im deutschen Reich 40 Diakonissenhäuser mit 3000 Arbeiterinnen, während z. B. Frankreich 30,000 barmherzige Schwestern hat. Dann gieng Redner über auf die Kinderrettungsanstalten, deren in Deutschland 400 sind, in denen 12,000 der Verwahrlosung preisgegebene Kinder sorgfältig erzogen worden. Schließlich folgten Mittheilungen über die Stadtmision in größeren Städten (Stuttgart hat deren nur 2) und über eine erst ins Leben tretende Anstalt („Karlsöhne“ bei Ludwigsburg) zur Heranbildung von Arbeitern für die innere Mission.

Stuttgart, 30. März. In der Abend Sitzung der Abgeordnetenkammer sprachen v. Böllwarth, Eben (Cannstatt), Oesterlen, Uhl und Schmid für den Antrag des Vetzlers, Pfeiffer und Wächter für den Antrag Eben (Wöblingen). Der Finanzminister v. Kerner trat den Berechnungen Pfeiffer's, welcher meint, daß der Staat mit der Abtretung ein großes Geschäft machen werde, entgegen. Der Antrag Eben (Wöblingen) ward sodann bei Namens-Aufruf mit 80 gegen 6 Stimmen abgelehnt und der Antrag Schmid mit 78 gegen 6 Stimmen angenommen. 21 ultramontane und demokratische Abgeordnete motivirten ihre Abstimmung folgendermaßen: sie vermühten in dem Antrage Schmid einen Hinweis auf die politische Seite des Reichseisenbahn-Projekts und seien Gegner des Reichseisenbahn-Gesetzes, aber mit dem zweiten Absätze des Antrages: die Regierung wolle dem Ankauf der preussischen Bahnen durch das Reich entgegenreten, einverstanden. Der von der Kammer angenommene Antrag Schmid lautet: Die Abhilfe der Mißstände der Eisenbahn-Verhältnisse im deutschen Reich sei durch Erlaß eines Reichseisenbahn-Gesetzes anzustreben, nicht aber durch Erwerbung deutscher Eisenbahnen für das deutsche Reich; die Regierung möge solchem Erwerb und solchen Maßnahmen die Zustimmung versagen, welche die württembergischen Eisenbahnen in die Hände des deutschen Reiches bringen würden. (Fr. 3.)

Hin und her wogen die Meinungen über den großen Plan Bismarck's, die Eisenbahnen so oder so für das deutsche Reich zu erwerben. Man hat diesen Plan das Testament Bismarck's an das deutsche Volk genannt und durch die Vorlage an das preussische Abgeordnetenhaus hat er greifbare Gestalt angenommen. Schnell fertig mit seinem Urtheil ist nur, wer die verschiedenen Seiten des Unternehmens, die politische, die volkswirtschaftliche und die finanzielle und deren Bedeutung verkennt. Auf drei Interpellationen antwortete der Minister Mittnacht im Landtage ungefähr Folgendes: Württemberg hat durch seinen Gesandten in Berlin erklärt, daß es für den Ankauf deutscher

oder preussischer Bahnen durch das Reich seine Stimme aus politischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Gründen nicht abgeben könne. Der Minister führt dann aus, daß die Eisenbahnen nicht wie die Post und der Telegraph dem Reiche zugesprochen seien und daß durch den Plan die Reichsverfassung geändert werden würde. Er halte es nicht für wünschenswert, daß Württemberg neben seinem eigenen Bahnbesitz auch noch das Reichsbahnbesitz tragen helfe. Man sehe häufig an dem Bestehenden nur die Schattenseiten, bei Zukünftigem nur die Lichtseiten; auch in der Reichseisenbahnfrage liefen manche Täuschungen unter. Die Regierung werde in dieser Frage nichts unternehmen ohne die Zustimmung des Landtags. Wenn Preußen die Eisenbahnen für sich kaufe, dann werde es eine gewaltige Eisenbahnmacht; er sei jedoch überzeugt, daß Preußen diese Macht nicht mißbrauchen werde. Wolle Preußen rücksichtslos sein, so könnte es mit oder ohne eigene Eisenbahnmacht oder Reichsbahnen alles durchsetzen. Wenn der Reichskanzler dem Reiche, daß er über Preußen stelle, den Ankauf der preussischen Bahnen anbiete, dann müsse Jedermann annehmen, daß er dem Reiche nützen wolle, andere Annahmen seien ausgeschlossen. Württemberg werde hiervon ausgehend die Sache wiederholt prüfen und seinen Standpunkt in bescheidener bundesfreundlicher Weise im Bundesrathe bis zum Ende entschieden vertreten.

Stuttgart, 1. April. Die Kammer der Standesherren nahm heute mit allen anwesenden Stimmen folgenden Antrag an: 1) Die Kammer der Standesherren wolle Angesichts des Gesekentwurfs, betreffend die Uebernahme der preussischen Staatsbahnen durch das Reich, der t. Regierung gegenüber die Erwartung aussprechen, dieselbe werde ihre eifrigsten Bemühungen darauf richten, das Zustandekommen eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes in Ausführung der Bestimmungen der Reichsverfassung (Art. 4 Ziffer 8 und Cap. 7) zu bewirken; dieselbe wolle jedoch der Uebernahme von Bahnen einzelner deutscher Staaten durch das Reich in keiner Weise zustimmen; 2) im Hinblick auf die officielle diesbezügliche Aeußerung des Ministers im andern Hause von einer weiteren Interpellation an dieselbe Umgang nehmen. (Fr. 3.)

Rottweil, 31. März. In voriger Nacht erhängte sich auf der Bahnstrecke Spaichingen-Rottweil in der Gefangenzelle des Eisenbahnwagens, nachdem er sich kurz zuvor noch mit dem Landjäger unterhalten, der frühere Schiffwirth Pfeiffle von Tuttlingen, welcher im vorigen Jahre vom Schwurgerichtshofe hier wegen gefährlicher Mißhandlung seiner Ehefrau zu 1 1/2 Jahren Gefängniß (in Hall) verurtheilt worden war. Von dort hatte er letzter Tage wegen des Sanverfahrens gegen ihn beim O. A. Gerichte in Tuttlingen zu erscheinen. (Sch. R.)

Entgegen der vielfach verbreiteten Nachricht bezüglich der Reise der Kaiserin Eugenie durch Mittel-Deutschland hat das Bad. „Bade-Blatt“ die zuverlässigste Mittheilung aus London erhalten, daß die Kaiserin und ihr Sohn seit Wochen Ghiblchurst nicht verlassen haben.

Berlin, 29. März. Zum Direktor des Reichsgesundheitsamts ist nunmehr definitiv der Oberstabsarzt Dr. Struck berufen.

Berlin, 31. März. Das Hülf-Cassen-Gesetz wurde nach den Beschlüssen des Reichstages vom Bundesrathe angenommen. (Fr. 3.)

Aus Bremen wird jetzt amtlich bestätigt, daß Thomas ein geborener Amerikaner war und Alexander Keith hieß. Sein Vater und Oheim besaßen daselbst eine Brauerei. Nach vielerlei Schwindel betrog er seine Geschäftsfreunde um 200,000 Doll. und verschwand. Im Jahr 1866 tauchte er in Deutschland auf.

Es ist schändlich, der Königin Victoria nachzusagen, sie strebe nach dem indischen Kaisertitel, um dereinst ihrer Tochter, der deutschen Kronprinzessin, nicht nachzustehen. Eltern freuen sich, wenn's ihre Kinder noch höher bringen als sie selber; dem Herrn Rath macht's eine Freude, wenn sein Sohn Geheimrath, und dem Herrn Kirchenrath, wenn sein Sohn Generalsuperintendent wird. Der Königin Luise von Preußen wars s. Z. eine große Freude, auch nur zu ahnen, daß ihre kleine Tochter Charlotte eine große Zukunft haben werde, und diese Ahnung ging in Erfüllung, denn Prinzess Charlotte wurde Kaiserin. Nicht die Kronprinzessin Victoria, sondern ihre heimischen Töchter und Schwiegertöchter stecken hinter dem erstrebten Kaisertitel, weil sie sich um den Vorrang und Vortritt zanken. Die Gemahlin des

Herzogs von Edinburgh verlangt nämlich als die Tochter des Kaisers Alexander den Vorrang vor den andern Töchtern der Königin, sogar vor der Prinzessin von Wales, was ihr rundweg abgeschlagen wurde. Daraus entstanden Streitigkeiten bei Hofe und deshalb erschien die Herzogin von Edinburgh niemals bei einem feierlichen Lever oder Drawing-Room der Königin. Wenn die Königin Kaiserin wird, dann wachsen ihre Töchter um einen Zoll. Minister Disraeli muß für diese Hof- und Etikette-Fantereien die Kastanien aus dem Feuer holen. Das Unterhaus und der Lord machen dazu sehr ärgerliche Gesichter und der einzige Trost ist, daß man sich nicht um des Kaisers Bart zankt.

Verfautes. 25. März. Eine interessante statistische Angabe ist folgende: die drei Linken der Deputirtenkammer zählen 23 Millionäre, die Monarchisten deren nur 16 oder 17. Desgleichen gibt es unter den Deputirten mehr Republikaner, welche Schlösser besitzen, als es Monarchisten gibt, die Eigentümer von solchen Gebäuden sind, welche man in Frankreich als Schlösser zu bezeichnen pflegt.

Nach dem Tode des Grafen Capour belegte die italienische Regierung alle Papiere des berühmten Staatsmannes mit Beschlag. Als man jedoch später zur Registrierung der einzelnen Schriftstücke schritt, machte man die unangenehme Entdeckung, daß gerade der wichtigste Theil derselben, die geheime und vertrauliche Correspondenz mit fremden Staatsmännern und Ministern, spurlos verschwunden war. Alle Nachforschungen blieben ohne Resultat. Jetzt ist nun, wie die „Deutschen Nachrichten“ melden, die italienische Polizei durch Zufall in den Besitz der kostbaren Schriftstücke gelangt. Um einen Begriff von dem Werthe derselben zu geben, sei erwähnt, daß sich darin elf eigenhändige Briefe Napoleon's III., acht solche von Fürst Bismarck und drei von der Hand des Fürsten Gortschakoff befinden. (F. J.)

Der Prinz von Wales ist auf der Rückreise von Indien am 25. ds. in Kairo eingetroffen, und vom Cheidive festlich empfangen worden.

Im Territorium Wgongig wurde kürzlich ein Mann aus dem Diten „gelyncht“. Später fanden die Thäter aus, daß sie einen „Mißgriff“ in der Person gemacht hatten, und schickten die Leiche in einem schönen Sarge und mit einem Kondolenzschreiben an die Hinterbliebenen des irrthümlich Gehängten.

Konstantinopel. Vor mehreren Tagen ist hier eine interessante Persönlichkeit zu Grabe getragen worden. Abdul Fetta Aga, der älteste der Eunuchen des großherrlichen Harems, starb im Palais von Top-Capou im 102. Lebensjahre.

M i e r t e i.

— Kleine Probe einer angeblichen Bernaustrigion. Ein verstorbener Schweizer Oberst, oder eigentlich sein Geist fuhr in dessen Richte. Einst fiel die Wasserflasche auf dem Tisch um, da sprach der Geist des Oheims aus der Richte, das habe er gethan, denn es sei ein böser Geist in dem Wasser. Als die Familie eine Wohnung mieten will, fällt in jedem besetzten Hause ein Unfall vor. Wieder sagt der Geist des Oheims aus der Richte, das habe er gethan, weil er die Familie abhalten wollte, sich da einzumieten. Es wäre nemlich nicht gut für sie gewesen. — Solcher Geisterglauben wird heutzutage noch und wieder als die wahre Wissenschaft „und Religion ausgegeben“ und in Schriften verbreitet. — An und für sich wäre es nicht übel, wenn uns ein derartiger Klopfgeist beratend zur Seite stünde, besonders auch bei der wichtigen Frage, was man ohne Gefahr trinken darf, oder wo ein menschlicher Hausherr wohnt, der nicht jedes Vierteljahr aufschlägt. Aber noch mehr werth wäre es, in Weise der Amerikanischen Spiritisten Todte herbeirufen zu können, damit sie uns z. B. angeben, wo Milchhäfen mit vergrabenen Goldgulden liegen, vielleicht auch, wo man nach Wasser oder Steinkohlen bohren muß, oder was der schwierige Lateiner Tacitus unter der und der Stelle seiner Schriften verstanden wissen will. Wie leicht gieng dann das Präpariren! Wie gut bekämen es unsere Buben in der Lateinschule!

— Als der Dichter Ferdinand Freiligrath, der neulich in Cannstatt gestorben ist, zum erstenmal nach Schwaben kam, lehrte er bei Justinus Kerner in Weinsberg ein, der Arzt, Dichter und Geistesheer war. Der Alte traute dem jungen Manne im wilden Demokratiebarte nicht recht, ob er der ächte Freiligrath sei und machte eine Probe auf seine Weise. Bei Tisch machte er seinen Gästen, unter denen mehrere Poeten waren, den Vorschlag, daß nach der Reihe Jeder eine alte Mütze des Dichters Uhlant aufsetzen, aus einem Glase von Duller trinken und von diesen Reliquien begeistert Reime machen solle. Mütze und Glas gingen reihum und Freiligrath bis sich glänzend raus. Immer von neuem kreiste Mütze und Glas und Freiligraths Reime wurden immer feuriger und prächtiger. Da sprang der alte Kerner auf, umarmte seinen Gast und rief: Ja, Du bist's! Das war im engsten Kreis, im großen Kreis aber oder gar öffentlich war dem Beherrschter der deutschen Sprache und dem mannhaften Manne die Gabe der Rede versagt und die Rechte rein zugeschnürt. Er hatte das Kanonenfeber, wenn er nur zehn Worte sprechen sollte. Als er Ende der 60er Jahre im Triumph

nach Deutschland zurückkehrte und ihm in Eöln ein Fest bereitet wurde, auf das er wochenlang vorbereitet war, da wischte er sich vielmal die heiße Stirn, athmete tief auf und klopfte an das Glas. — „Meine Freunde“ begann er mit zitternder Stimme, stockte, biß sich auf die Lippe und zerknitterte die Serviette. „Meine Freunde“ begann er noch einmal, „von ganzem Herzen“ — und stockte wieder. Ein schmerzliches Sägheln über seine Ungeschicklichkeit slog über sein Gesicht, dann warf er die Serviette weg, griff in die Westentasche und holte einen kleinen Zettel hervor, auf dem sein kurzer Dank, den er vorher sorgsam memoriert hatte, aufgeschrieben stand. Er las den einfachen Satz stöckend ab; denn es flimmerte ihm vor den Augen. Ein kräftiges Hoch machte der peinlichen Lage ein rasches Ende. — Freiligrath hatte schon einen großen Namen als Dichter, als er sich verlobte. Einem Freund schickte er seine Verlobungsanzeige mit den Worten: Das ist das Beste, was ich jemals habe drucken lassen! Und er hatte Recht; denn seine Braut wurde eine vortreffliche Frau, die ihm auch in den schweren Tagen der Verbannung und der Noth treu zur Seite stand. Der Kummer wich erst dann, als ihm eine Nationalgelenkung zu Theil wurde und er in das Vaterland zurückkehren konnte.

— Aus Bessler's Geschichte der Biene n zucht lernt man viel Interessantes. Schon zur Zeit Alexander des Großen, also mehr als dreihundert Jahre vor Christi Geburt, traf ein Kaufmann aus Marseille, der eine Entdeckungstreife nach dem Bernsteinlande machte, an der Nordküste Germaniens die Verwendung von Honig zur Methbereitung. Durch die Einführung des Christenthums in Deutschland erhielt die Biene n zucht einen raschen Aufschwung: die Kirche bedurfte des Wachses und des Honigs. Besonders waren es die Könige, welche sich der Biene n zucht widmeten, und diese geistlichen Herren haben es schon vor mehr als tausend Jahren verstanden, mit dem Honig manchen sogenannten Rachenpuder zu fabriciren: wir ersehen daraus, daß damals der Kartoffelzucker noch nicht erfunden gewesen zu sein scheint! Unter den Fürsten bemühte sich besonders Karl der Große, die Biene n zucht zu heben und verordnete, daß auf jedem seiner Güter ein Zucker oder Zeidler sein solle. Außerdem wurden die Bauern gezwungen, sich mit der Biene n pflege abzugeben, weil Abel und Geistlichkeit deren Erträge forderten. Die späteren Kaiser erließen zugleich immer strengere Gesetze der Biene n zucht. Der Biene n dieb wurde eben so streng bestraft wie der Kirchenräuber; ein Biene n stock hatte damals einen größeren Werth als in unseren Tagen; noch im Jahre 1358 wurde zu Rossbach ein Biene n stock zu demselben Preise verkauft, wie eine fetter Kuh. In der Gegend von Nürnberg bildete sich bald eine Genossenschaft von Biene n züchtern und ihre Rechte als Zeidler wurden 1378 durch ein kaiserliches Privilegium bestätigt. Zweimal alljährlich versammelte man sich, um die einschlägigen Fragen zu besprechen, und jeder Zeideltwirth war verpflichtet zu erscheinen.

— Einen interessanten Beitrag zu O e s t r e i c h s S c h u l v e r h ä l t n i s s e n gibt nachfolgende militair-statistische Notiz. Nach dieser waren des Schreibens kundig von 1000 Rekruten in Niederösterreich 984, in Schlesiens 946, in Oberösterreich 839, in Böhmen 810, in Salzburg 756, in Steiermark 765, in Mähren 671, in Kärnten 581, in Tyrol 366, im Küstenlande 307, in Fiume mit Gebiet 286, in Siebenbürgen 146, in Kroatien und Slavonien 143, in Galizien 115, in Krain 106, in der Bukowina 39, in Dalmatien 43. Ungarn hat bei 1000 Rekruten 338 des Lesens und Schreibens kundige. Diese Angabe erhält eine eigenthümliche Beleuchtung durch den dem Reichstage von Seiten des Kultusministeriums vorgelegten Bericht über das Schuljahr 1872/73, nach welchem in 801 Gemeinden gar keine Schulen vorhanden waren und von 2,121,420 schulpflichtigen Kindern nur 1,443,266 die Schule besuchten.

— Heirathscandidatinnen. Vor einigen Tagen war in einem Mailänder Blatte folgende Annonce zu lesen: „Ein junger Mann mit guter Anstellung, die ihm jährlich 10,000 Lire abwirft, wünscht sich zu verehelichen. Passende Anträge mit Beilegung der Photographie beliebe man an die Adresse N. N. zu richten.“ Schon wenige Tage nachher befand sich der Annoncirende im Besitz von nicht weniger als fünfundsiebzehn Heirathsanträgen mit eben so vielen Photographien. Der junge Mann richtete sofort an jede dieser Heirathscandidatinnen ein Schreiben, in dem er ihr mittheilte, er wäre nicht abgeneigt, sie zu ehelichen; doch wünschte er vor Allem, sie persönlich kennen zu lernen. Er bitte sie daher inständig, von ihm einen Sprechstuh im Scala-Theater für Dienstag, den 14. ds. anzunehmen. Er, der Heirathscandidat, werde sich in ihrer Nähe befinden. Am Abend des 14. ds. waren die Besucher des Scala-Theaters nicht wenig überrascht, als sie die meisten Sprechstühle in der mittleren Abtheilung des Parterre mit jungen Mädchen besetzt fanden, die alle auf's Elegante gekleidet und geschmückt waren. In einem Sprechstuh vor diesen Mädchen sah unser falscher Heirathscandidat, der sich von Zeit zu Zeit umdrehte und über die hinter ihm sitzenden Heirathscandidatinnen Revue abhielt. Es dauerte nicht lange, so erfuhr das Theater-Publikum die Geschichte dieser Annonce und deren Folgen, worauf sich im Hause eine große Heiterkeit entwickelte. Die armen Opfer dieses schlechten Witzes aber beeilten sich, so schnell als möglich aus dem Theater zu verschwinden.

— (Die Buchligen.) Niemand hat dies körperliche Gedrechen so zartinnig und poetisch erklärt, wie Balzac. In einem Roman sagt er: „Die Buchligen sind wahre Engel; der Höcker auf ihrem Rücken ist wahrscheinlich das Etwas, worin sie ihre Flügel bewahren.“

den sein
unmöglich
Krebsse,
pagner
nur reich

legten 8
2 Füge.

Zwecke
Beschaff
Fahr m
Ma je s
Saals
Ma je s
von An
bei dem

K. D
Di
Ende
ds. 38
in Ebb
und W
Kiste in
unbekan
Dieß
veröffne
Der

von 15
der Se
dorf 20
Distrik
wird e

im Go
verabst
liebhab
eingela
in den
Ra

Nach
besseru
Pfalz
den zur
Maude
Gypfer
Zimme
Schrei
Schlof
Schlof
Flasch
Anstrie
Gufe
Hafner

Lieb
ten w
schlag
bei de
beim
Einsid
verfied
Ang
torwo

beim
einzur

— Unmöglichkeit des Fastens. Ein armer Teufel, den sein Beichtwater fragte, ob er gefastet, erwiderte: Das war unmöglich; ich bin zu arm. Dazu braucht man Austern und Krebse, Karpfen, Trüffel, Bohnen und junge Spargeln, Champagner und Bordeauxweine. Solche Kästereien können sich nur reiche Leute auferlegen.

Ein Räthsel.

Meine beiden letzten Silben haben 2 Füße, meine drei letzten 8 Füße, meine ersten 4 Füße und mein Ganzes (4 Silben) 2 Füße. Was ist das?

Auflösung des Räthfels in Nr. 40:

Bruch.

Der Schwäbische Frauenverein bedarf für seine Zwecke nothwendig eines eigenen Gebäudes und beabsichtigt zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel im Monat April l. J. einen Jahrmarkt mit Lotterie zu veranstalten, wozu von Sr. Majestät dem König dem Verein die Benützung des großen Saals im Königsbau gnädigst gestattet worden ist. Ihre Majestät die Königin hat den Bestrebungen des Vereins von Anfang an Ihr huldvolles Interesse zugewendet, und auch bei dem vorliegenden Unternehmen darf sich der Verein der

wohlwollenden Theilnahme Ihrer Majestät erfreuen. Der Frauenverein hofft auch in weiteren Kreisen Unterstützung dieses gemeinnützigen Zweckes zu finden, und erlaubt sich, im Vertrauen auf die bekannte Opferwilligkeit unserer Bevölkerung in Stadt und Land auf diesem Wege die Bitte um gefällige Einsendung von Gaben aller Art auszusprechen. Der beabsichtigte Jahrmarkt wird voraussichtlich in der Woche nach Ostern stattfinden. Die Unterzeichneten werden jede Gabe, auch die kleinste, an Gegenständen verschiedenster Art, oder wenn es vorgezogen werden sollte, an Geld dankbarst annehmen; sie bitten aber dringend, mit den Spenden nicht zu zögern, und Alles womöglich in der ersten Aprilwoche abzuliefern, da die weiteren Vorbereitungen noch viel Zeit erfordern. (Folgen die Unterschriften aus Stuttgart.) Gaben in Nagold nimmt in Empfang Lotte Freihöfer.

Bahia, 27. März. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hohenzollern, Capt. W. Nordenholt, welches am 1. März von Bremen und am 14. d. s. Abends von Vissabon abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

New York, 31. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Red ar, Capt. W. Willigerod, welches am 18. März von Bremen und am 21. März von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Diebstahlsanzeige.

Ende Januar oder Anfangs Februar ds. Js. wurde dem Kaufmann Hartner in Ebhausen eine mit den Buchstaben G. und W. und der Zahl 2758 gezeichnete Kiste im Werth von 3 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ von unbekannter Hand gestohlen.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 1. April 1876

Untersuchungsrichter
Probst.

Revier Kaislach.

Die Forderung

von 150 Kisteln Kalksteinen aus der Gegend von Schönbrunn oder Waldorf etc. auf das Dachbergerstraße im Distrikt Frohnwald, Markung Agenbach, wird am

Donnerstag den 6. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch in Würzbach verabstreicht, wozu auswärtige Akkordliebhaber mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Um Bekanntmachung in den Gemeinden wird gebeten.

Kaislach, den 1. April 1874.

K. Revieramt.
Mezger.

Pfalzgrafenweiler.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Nachbeschriebene, der baulichen Verbesserung der Wohnung für den Arzt in Pfalzgrafenweiler betreffende Arbeiten werden zur Submission ausgeschrieben und zwar:

Maurerarbeit	614	34	3.
Spiserarbeit	611	98	"
Zimmerarbeit	414	91	"
Schreinerarbeit	895	74	"
Glaserarbeit	272	78	"
Schlosserarbeit	230	80	"
Flaschnerarbeit	46	—	"
Anstricharbeit	367	52	"
Gusseisen	251	25	"
Hafnerarbeit	17	60	"

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden eingeladen, von dem Voranschlag und Bedingungen bis zum 8. ds. bei dem Unterzeichneten, und vom 9—14. beim Schultheißenamt Pfalzgrafenweiler Einsicht zu nehmen und Offerte schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: Angebot auf Bauarbeiten in der Dorfwohnung längstens bis

Samstag den 15. April,

Vormittags 9 Uhr,

beim Schultheißenamt Pfalzgrafenweiler einzureichen. Die Eröffnung der Offerte

findet am genannten Tage Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler statt, wobei die Submittenten anwohnen können.

Freudenstadt, 2. April 1876.

Oberamtsbaumeister Pfeifer.

Berneck.

172 Mark

hat zum Ausleihen parat die Stiftungspflege.

Schönbrunn.

Bei dem hiesigen Schulfond liegen

100 fl.

zum Ausleihen parat. Schulfondspflege.

Nagold.

Schaufeln,
Spaten,
Hopfeneisen,
Hauen,
Gartenrechen

billigst bei Gottlob Schmid.

Nagold.

Einen

Wurzgarten,

1 $\frac{1}{2}$ Rth. im Meß, am untern Thor hat zu verkaufen

Carl Scheel, Bäcker.

Nagold.

Empfehlung.

Alle Sorten

Web- und Strickgarne

verkauft von heute an zu ganz herabgesetzten Preisen

Christ. Schwarz, Weber.

Nagold.

Unterzeichneter hat einen starken zweispännigen



Leiterwagen

mit eisernen Achsen im Auftrag zu verkaufen.

Gottlob Schüle, Wagner.

Nagold.

Schreibhette

mit blauen und gemalten Decken, à 4 und 7 Bogen stark, in den verschiedenen Miniaturen empfehlen wir, besonders auch für Wieder-Verkäufer, bestens.

G. W. Kaiser'sche Buchh.

Nagold.

Auf Georgii wird ein

Mädchen,

welches Erfahrung in der Küche hat und die häuslichen Arbeiten versteht, gesucht. Lohn 80—100 fl. Näheres zu erfragen bei der

Redaktion d. Bl.



Gaife

hat zu verkaufen, wer? sagt die

Redaktion.

Nagold.

Ein tüchtiger

Säger

findet eine Stelle bei Christian Benz, Zimmermeister.

Nagold.

Kleesamen

ewigen und dreiblättrigen, in vorzüglicher Qualität empfiehlt

J. A. Scholber.

Nagold.

Zimmergeschäfts-Empfehlung.

Dem verehrl. hiesigen und auswärtigen baulustigen Publikum sowohl als auch den Herren Werkmeistern empfehle ich mich in allen in mein Geschäft einschläglichen Arbeiten und sichere pünktliche, billige und schnelle Bedienung zu.

Christian Proß,
Zimmermann.

Nagold.

Kleesamen,

ewigen und dreiblättrigen,

Wicken,

Hanssamen,

Reinsamen

in schöner keimfähiger Waare empfiehlt billigst

Gottlob Schmid.

Ebhausen.

Dreiblättrigen und ewigen

Kleesamen

empfehlte in schöner Qualität

Ernst Schötle.

Handwerker-Bank Nagold

eingetragene Genossenschaft.
Durch Beschluß des Verwaltungsraths vom 28. d. M. ist
a) beim Conto-Corrent-Geschäft die Provision von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{4}$ % (vom 1. Januar 1876 an) und
b) bei Anleihen und Vorschüssen der Verwaltungskostenbeitrag von 2 auf 1 % (vom 1. April 1876 an) ermäßigt worden.
Den 29. März 1876. Vorstand.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhard in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark wollen wir durch G. W. Zaiser in Nagold zugesandt werden.

Nagold. Schleiferei-Empfehlung.

Nachdem ich eine Schleiferei ans Wasser eingerichtet habe, empfehle ich mich im Schleifen von Aegten, Beilen, Strohmessern, Futterschneidmaschinenmessern, Fleischwieggen, Hackmessern u. dergl. bestens.

J. Brezing, Schmid.
Ebenso empfiehlt sein selbstverfertigtes **Feld- und Handgeschirr** jeder Art, eine Parthie Pflüge verschiedener Konstruktion, sowie 2 neue aufgemachte Wägen der Obige.

Nagold.
Die Hälfte seines **Gartens** beim Hause hat zu verpachten
Const. Reichert.

Nagold.
Kinderwägen, in größter Auswahl, sowie auch weiße Decken auf Kinderwägen empfiehlt zu geneigter Abnahme
Christian Raaf.

Nagold.
Ungefähr 20 Ztr. **Kleefutter** kann abgeben
Ochsenwirth Schweille.

Rittergut Unterschwandorf.
Accord für Pflasterer.
Die Vergebung von Pflasterarbeiten in dem Freiherrlich v. Recklerschen Viehhaus mit beiläufig 136 Cubikmeter neues und 19 Cubm. altes Pflaster, wozu der Unternehmer das hierzu erforderliche Material zu stellen hat, wird
Freitag den 7. April,
Vormittags 10 Uhr,
in der Wohnung des Unterzeichneten, wo die Bedingungen eingesehen werden können, vergeben. Lusttragende tüchtige Pflasterer wollen ihre Offerte schriftlich einreichen an den
Freiherrlich v. Reckler'schen Gutsjäger
Raiber.

Nagold.
Vieh-Verkauf.
Am Donnerstag den 6. April,
Mittags 1 Uhr,
verkaufe 8 Stücke junges, fettes Vieh. Unter Umständen kann das Vieh auch noch 8 Tage stehen gelassen werden.
Rammwirth Baumann.



Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Altenstaig.
Unterzeichneter hat einige **Flander- und Wendepflüge** nach der neuesten Hohenheimer Konstruktion, sowie einen neuen einspannigen Wagen zu verkaufen.
Chr. Seib, Schmid.

Altenstaig.
Buchbinderlehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld
F. Großmann, Buchbinder.

Altenstaig.
Rechten **Seeländer Flach- u. Rheinhaussamen,** ewigen und dreiblättrigen Kleesamen, Spar- und Grassamen empfiehlt
J. F. Hindennach,
Rohrdorf.

Kleesamen, schönen ewigen und dreiblättrigen, in guter keimfähiger Ware empfiehlt zu geneigter Abnahme. Ebenso halte ich stets ein Lager von guten **Web- & Strickgarnen** zu billigen Preisen.
W. F. Lang.

Nagold.
Ca. 16 Ctr. gut eingebrachtes **Heu und Rohmd** hat zu verkaufen
Louis Kappler, Jr.

Nagold.
Ettliche Wagen **Dung** sind zu verkaufen; zu erfragen bei
Bäder Wagner.

Pfalzgrafenweiler.
Einen eisernen einspannigen **Wagen** 50 Ctr. Tragkraft, hat billig zu verkaufen
Christian Epple.

Calw.
Tüchtige **Zimmerleute** finden sogleich Arbeit bei
Chr. Kirchner.

Aufträge auf **böhmische Saatkartoffeln** von vorzüglicher Qualität, früh und sehr ergiebig, wovon Muster einzusehen sind, nehmen entgegen den Zentner à 6 M. franco Station Nagold und Wildberg
Gemeinderath Wörching in Nagold.
Friedr. Baier in Wildberg.

Nagold.
Wegen Wegzug verkaufe ich ein 11 Zmi haltendes **Fass,** sowie noch 6 Zmi **Woff.**
Christian Nestle.

Wildberg.
Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die **Lehre**
Kübler Böttinger.

Herr Dr. Ehrhardt. Daß Ihr Dr. Whites Augenwasser, welches ich schon voriges Jahr mehrmals bezogen habe den besten Beweis von seiner ausgezeichneten Heilkraft liefert und hier drei Personen vollständig von Augenkrankheit befreit hat bezeugt Ihnen gern der Wahrheit gemäß, Ahlersbach, 11. April 1875. Küffer, Bürgermeister.
Ferner: Mein Augenleiden hat sich sehr gebessert und den Mädchen ihre Augen wovon ich Ihnen schrieb ist bereits das eine wieder gut. Sontop, 4. April 1875. Juliane Lehmann.

Oberthalheim.
Ehrenerklärung.
Ich nehme die gegen meinen Vater gehaltenen ehrenrührigen Äußerungen hiemit als unwahr zurück.
Den 1. April 1876.
Wilhelm A. d. e.

Obhausen.
Die **Tapetenmusterkarte** mit neuesten Dessins ist zur Einsicht aufgelegt bei
Friedrich Pfeifle.

Rothfelden.
100 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat
Mauthaus Red.

Frucht-Preise.
Nagold, 1. April 1876.

Neuer Dinkel	8 91	8 26	7 71
Haber	8 57	8 31	7 89
Gerste	10 30	10 —	9 86
Weizen	11 83	11 66	11 15
Roggen	10 17	10 11	9 82
Bohnen	9 54	9 —	8 84
Kernen	—	—	—
Roggen-Weizen	—	—	—
Linjen-Gerste	—	—	—

Calw, 24. März 1876.
R. W. M. Pf. M. Pf.

Alter Dinkel	8 70	8 64	8 60
Neuer Dinkel	—	—	—
Haber, alter	8 —	7 85	7 80
Kernen	12 20	12 14	12 —

Gestorben
Den 1. April: Karl Wilhelm, Kind des Meggers Maier, 3 Jahre 8 Monate alt.
Den 2. April: Michael Rauser, Thorwart, 79 Jahre alt. Vererd. den 4. April, Mittags 1 Uhr.

Hiezu eine Beilage.